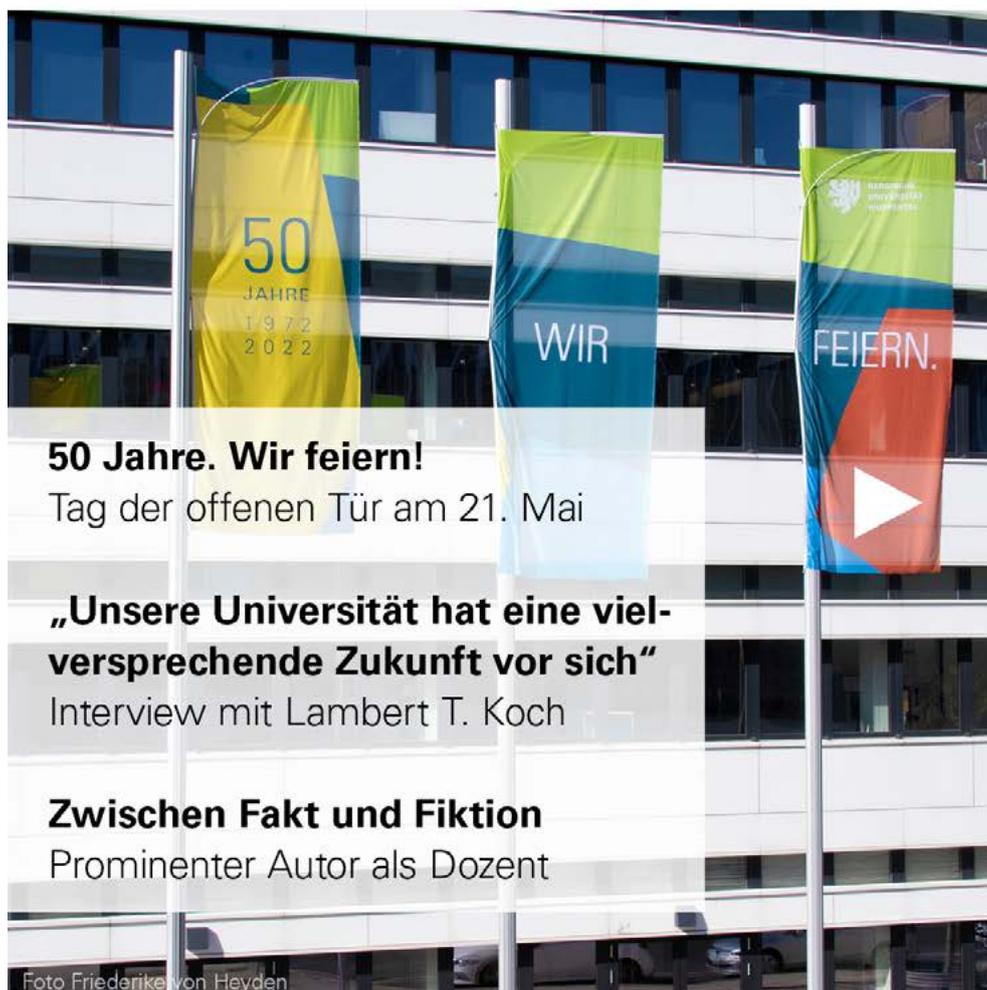


BERGZEIT

Die Semesterzeitung
der Bergischen Universität Wuppertal
15 Sommer 2022



Inhalt

<i>50 Jahre. Wir feiern!</i>	
Tag der offenen Tür an der Bergischen Uni	4
<i>Interview mit Lambert T. Koch</i>	
„Unsere Universität hat eine vielversprechende Zukunft vor sich“	7
<i>Jubiläumsfonds</i>	
Eine Spende für die Wissenschaft	11
<i>Studierenden-Service-Center</i>	
Gebündelter Beratungsservice für Studierende	14
<i>Jetzt bewerben!</i>	
Sorgenfreier Studieren mit Stipendium	16
<i>Grüner Seminarraum</i>	
Lehren und lernen unter freiem Himmel	18
<i>Prominenter Autor als Dozent</i>	
Zwischen Fakt und Fiktion	20
<i>Kostenlos Kultur genießen</i>	
Bühne frei für Studierende	25
<i>Gründen an der Uni</i>	
Einfach machen und dranbleiben	27
<i>Videoreihe „Fenster zur Forschung“</i>	
BeSte Wissensvermittlung	31
<i>Neue Stiftungsprofessur</i>	
Wirtschaft(en) im Digitalen Zeitalter	33
<i>Mitstreiter*innen gesucht!</i>	
Hacken für die Sicherheit	35
<i>Internationale Spitzenforschung</i>	
Uni in Förderprogramm „Netzwerke 2021“ erfolgreich	37
<i>Interview mit dem Uni-Kanzler</i>	
Die Bergische Uni auf dem Weg in die Stadt?	43

<i>Beitrag zur biologischen Vielfalt</i> Ökologische Hotspots	50
<i>Der Countdown läuft</i> Solar Decathlon startet im Juni!	54
<i>Save the date!</i> Veranstaltungen & Termine	57
Leo finden & gewinnen!	60

 **BERGZEIT**

Die Semesterzeitung der Bergischen Universität Wuppertal
Nr. 15 / Sommer 2022

herausgegeben von der Stabsstelle Universitätskommunikation

Redaktion

Corinna Dönges, Denise Haberber, Marylen Reschop, Katja Bischof

Gestaltung

Friederike von Heyden

Redaktionsschluss

10. Mai 2022

Kontakt

Bergische Universität Wuppertal, Universitätskommunikation

Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Telefon +49 202/439-3047

E-Mail presse@uni-wuppertal.de

 presse.uni-wuppertal.de



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.



50 Jahre. Wir feiern!

Tag der offenen Tür an der Bergischen Uni

Am 21. Mai öffnet die Universität ihre Türen und lädt Bürger*innen, Studierende, Beschäftigte und ihre Familien ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

Los geht's um 11 Uhr auf der Open-Air-Bühne vor Gebäude B am Campus Griffenberg. Dort begrüßen nach einem musikalischen Auftakt Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Wuppertals Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind die Gäste. Ab 11.30 Uhr startet dann das Programm mit mehr als 200 Angeboten: spannende Experimente, interessante Vorträge und vieles mehr. Streetfood-Trucks, Sportaktivitäten und Live-Musik runden den Tag der offenen Tür ab.

Entdecken, experimentieren, erleben – die Fakultäten zeigen Highlights ihrer Forschung zum Anfassen. In verschiedenen Formaten gewähren

Wissenschaftler*innen spannende Einblicke in ihre Forschungsthemen. Auf die Besucher*innen warten unter anderem:

- Mitmachaktionen wie ein Fahr Simulator, in dem man mit den Augen einer Künstlichen Intelligenz fahren kann,
- Präsentationen zum Beispiel von leistungs- und funktionsdiagnostischen Angeboten für Freizeitsportler*innen,
- Live-Experimente etwa im Hochspannungslabor,
- Führungen durch die Bibliothek und den Baumlehrpfad
- sowie Vorträge wie „Bleibst du noch oder gehst du schon? – Beschäftigte zwischen Arbeit und Ruhestand“.

Im Hörsaal-Kino werden außerdem spannende Kurzfilme und filmische Einblicke in Forschungsprojekte der Universität gezeigt. Unter anderem läuft um 11.45 Uhr in Hörsaal 32 der Jubiläumsfilm der Bergischen Uni auf großer Leinwand.

Neben den Fakultäten stellen sich auch die Zentralen Einrichtungen vor: Die Zentrale Studienberatung beispielsweise gibt Tipps zur Studienwahl, beim Sprachlehrinstitut kann man verschiedene Schnupperkurse besuchen und der Hochschulsport verwandelt den Campus in eine Sport-Arena. Von Dart XXL bis Rhönrad fahren – hier können alle mitmachen.

Abgerundet wird das Programm durch kulinarische und kulturelle Highlights. An Streetfood-Ständen gibt es unter anderem Bubble-Waffeln, Chicken-Wings oder Grüße aus der französischen oder senegalesischen Küche. Eine Live Band sorgt mit Pop- und Soulmusik für Unterhaltung.

Für die Anreise zum Tag der offenen Tür werden Shuttle-Busse bereitgestellt. Die Busse fahren zwischen 10.30 und 18.30 Uhr alle 20 Minuten vom Busbahnhof über die Historische Stadthalle bis zum Hauptcampus Griffenberg und zurück.

 tdot.uni-wuppertal.de

tdot.uni-wuppertal.de
[#tagderoffenentür](https://twitter.com/tagderoffenentür)
[#50jahrebuw](https://twitter.com/50jahrebuw)



DAS JUBILÄUM AUF EINEN BLICK

Ein halbes Jahrhundert Forschung und Lehre im Bergischen Land – mit nationaler und internationaler Strahlkraft. Den 50. Geburtstag nimmt die Universität zum Anlass, ihre Wissenschaft und ihr Wirken mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen für alle greifbar zu machen:

„Jung, schön, schlau. 50 Jahre Bergische Universität Wuppertal“ – der offizielle **Jubiläumsfilm**, ein 5-Minüter der besonderen Art. Kurzweilig und großartig!

Highlights aus der Forschung, Geschichten & Gesichter aus 50 Jahren und weitere spannende Beiträge gibt es im **Magazin zum Jubiläum**.

Erinnerungen an die Gründungsphase der Bergischen Universität liefert die **Festschrift** zum 50-jährigen Jubiläum – 56 Zeitzeug*innen blicken zurück auf die Anfangsjahre.

Das limitierte Jubiläums-T-Shirt und die Tasse zum Geburtstag der Universität verkauft der **UniShop**.

Eine persönliche Spende kann helfen, interessante Forschungsprojekte sichtbarer zu machen und voranzutreiben. Diese finanzielle Unterstützung für den Erfolg der Wissenschaft ermöglicht nun der neu ins Leben gerufene **Jubiläumsfonds**.

Die Uni feiert das ganze Jahr: Alle Veranstaltungen präsentiert der **Jubiläumskalender**. Ein ganz besonderes Highlight findet mit dem offiziellen Festakt zum Jubiläum und der Rektoratsübergabe am 26. August in der Historischen Stadthalle statt.

Endlich wieder tanzen: Am 5. November lädt die Universität zum **Jubiläumsball** – ebenfalls in der Historischen Stadthalle. Der Kartenvorverkauf startet Mitte Juli – alle Infos dazu gibt es auf der Webseite zum Uniball.

Die **Jubiläumsw Webseite** ist DIE Anlaufstelle für alles Wissenswerte rund ums Jubiläum. Außerdem kann hier jede*r eine ganz persönliche **Uni-Geschichte** erzählen und der Hochschule **Glückwünsche** senden. Viele Wegbegleiter*innen haben das schon getan!



Interview mit Lambert T. Koch

„Unsere Universität hat eine vielversprechende Zukunft vor sich“

Nach 14 Jahren endet nun in wenigen Monaten – auf eigenen Wunsch – Ihre Zeit als Rektor. Dies nimmt die Bergzeit zum Anlass, Ihnen einige Fragen zu stellen, rückblickend, noch in Ihrer Funktion und als Privatmensch Lambert Tobias Koch:

Welche Bergische Universität haben Sie bei Ihrem Kommen vorgefunden, welche werden Sie nun verlassen?

Einer Antwort auf diese Frage muss ich vorwegschicken, dass ich weit von der Einbildung entfernt bin, beobachtbare Veränderungen an unserer Universität zu größeren Teilen alleine bewirkt zu haben. Sicher, wir als Rektoratsteam durften und mussten von Beginn an wichtige Weichen stellen. Dass sich am Ende tatsächlich so manches erreichen ließ, ist jedoch

ganz klar das Verdienst Vieler, auf allen Ebenen der Organisation. Und damit zurück zu Ihrer Frage: Nach meiner Beobachtung und belegt durch allerhand Daten lässt sich feststellen, dass die Bergische Universität heute größer, attraktiver, forschungstärker und damit auch selbstbewusster ist. Ihr Ansehen bei Partner*innen innerhalb des Wissenschaftssystems sowie in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik ist gestiegen. Die regionale, nationale und internationale Vernetzung ist deutlich belastbarer geworden.

Wie lautet Ihre Botschaft an Ihre Nachfolgerin Prof. Birgitta Wolff?

Ich werde mich hüten, meiner Nachfolgerin öffentlich Botschaften, vor allem nicht in Form von Ratschlägen, zu übermitteln. Sie hat in ihrem Leben bereits an vielen Orten sehr erfolgreich gewirkt und bringt große Erfahrung in der Führung von Organisationen mit. Außerdem weiß Birgitta Wolff, wie sehr mir unsere Universität am Herzen liegt und wird sicher mit viel Elan und guten Ideen starten. Schön ist, dass wir uns seit ihrer Wahl fast wöchentlich austauschen, um den Staffelstab dann Ende August ohne abzubremesen übergeben zu können. Dann wird sie vieles Begonnene fortsetzen, bestehende Partnerschaften pflegen, aber ganz ohne Zweifel auch wertvolle neue Akzente setzen.

Wo sehen Sie die Bergische Universität in weiteren 50 Jahren?

Aus meiner Sicht hat unsere Universität eine vielversprechende Zukunft vor sich. Die Lage am Rande eines Ballungsraums inmitten eines hoch dynamischen Innovationssystems, ihre steigende Attraktivität für junge Spitzenwissenschaftler*innen und ihr wettbewerbsfähiges Bildungsangebot lassen mich ziemlich optimistisch sein. Natürlich wird es darauf ankommen, dass das Land Nordrhein-Westfalen auch künftig willens und in der Lage ist, die hohen Ambitionen einer Universität wie der unsrigen durch geeignete institutionelle und finanzielle Rahmensetzungen zu flankieren. Das beginnt bei einem Hochschulgesetz, wie dem jetzigen, das uns erlaubt, ein eigenes Profil zu pflegen, Sinnvolles zu tradieren, jedoch immer wieder auch Innovatives zu wagen. Unter solchen Umständen werden wir – und das nicht erst in 50 Jahren – ziemlich weit oben anklopfen können.

Sie sind Kosmopolit, aber auch Wahlwuppertaler. Wie haben fast zwei Jahrzehnte „im und für das Tal“ Sie geprägt?

Nun, richtig ist, dass ich in meinem Leben schon im Süden, Osten und Westen dieser Republik leben durfte. Den Versuchungen des Nordens habe ich zugunsten von Wuppertal widerstanden, was ich nie bereut habe. Als Familie haben wir, meine Frau, unsere drei Söhne und ich, uns hier immer äußerst wohl gefühlt. Wir wurden überall herzlich

empfangen, in der Kirchengemeinde, der Stadtgesellschaft und dem Wissenschaftsumfeld. Wenn ich heute sage, dass das Bergische mittlerweile meine Heimat und Franken – nur noch – meine Herkunft ist, tue ich das nicht, um irgendjemandem zu schmeicheln. Natürlich war in der ganzen Zeit auch in Wuppertal manches dabei, was nur mühsam zu akzeptieren ist. Dazu gehört ganz sicher die Eigenart der Stadt, sich mit wegweisenden Projekten schwer zu tun. Da wurde leider mancher Elfmeter vergeben. Auf der anderen Seite gibt es hier auch besonders viele großartige Bewegter*innen, mit denen es Spaß macht, immer wieder gegen solche Trägheit und vielleicht auch gegen fehlendes Selbstbewusstsein anzugehen. An der Seite solcher Mitstreitenden habe ich gelernt, wie hilfreich es sein kann, auch in schwierigen Situationen gelassen und zugleich hartnäckig zu bleiben. Ein Optimist war ich ja schon immer.

Eines Ihrer Hobbys ist die Musik. Hat dieses auch über das private Heim hinaus eine Rolle gespielt?

Früher hier und da schon, jetzt eigentlich nicht mehr. Außer, dass ich noch gelegentlich als Organist aushelfe. Mittlerweile bedeutet Musizieren für mich vor allem Stressabbau. Sich nach einem langen und intensiven Arbeitstag ans Klavier zu setzen, ohne Zuhörer und Druck, ist für mich Entspannung

pur. Ähnliches gilt für den passiven Musikgenuss; und da sind wir in Wuppertal ja wirklich verwöhnt. Ich oute mich gerne als großer Fan unseres Sinfonieorchesters. Und, nebenbei gesagt, mit Patrick Hahn am Pult macht der Konzertbesuch gerade besonders viel Spaß. Man muss sich nicht weit aus dem Fenster lehnen, um zu prognostizieren, dass wir von ihm noch viel hören werden.



Prof. Dr. Lambert T. Koch und Tony Cragg bei der Errichtung der Skulptur „Zum Licht“ im April 2020.

Foto Friederike von Heyden

Die Kunst und der Weg dorthin: Beides – das sieht man nicht nur auf dem Campus – sind

Ihnen besondere Anliegen. Was haben sich Kunst und Wissenschaft zu sagen?

Mir fällt da Maksim Gorkij ein, der das Bild prägte, die Wissenschaft sei der Verstand der Welt, die Kunst ihre Seele. In diesem Sinne vermag Kunst Wissenschaft zu beseelen und andersherum Wissenschaft Kunst zu inspirieren. Mich persönlich als Mensch und Wissenschaftler machen Kunst und Musik bisweilen demütig, weil sie daran erinnern, dass es ein riesiger Gewinn ist, andere, nicht weniger gültige Formen der Weltwahrnehmung auf sich wirken zu lassen. Gilbert Keith Chesterton meinte einmal sinngemäß: Wirklich verrückt sei der Mensch, der alles außer seinem Verstand verloren hätte. Wie gesagt, Verstand ist ein Segen, aber er sollte bereit sein, sich von anderen Formen der Erkenntnis befruchten zu lassen – auch und gerade an einer Universität. Deshalb freue ich mich so besonders darüber, dass wir an immer mehr zentralen Orten unserer Campusse großartige Kunst integrieren konnten – allem voran natürlich Tony Craggs Skulptur „Zum Licht“.



Jubiläumsfonds

Eine Spende für die Wissenschaft

Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens hat die Bergische Universität einen Jubiläumsfonds ins Leben gerufen. Über ein Online-Tool werden dabei Spenden für Projekte mit Lehr- und Forschungsbezug eingesammelt. Beschäftigte und Studierende können sich ab sofort beim Stiftungs- & Kooperationsmanagement der Hochschule mit ihren Vorhaben bewerben. Spenden für bereits eingereichte Projekte sind ebenfalls möglich.

„**D**er Jubiläumsfonds bietet mit seinem geringen Bewerbungsaufwand einen niederschweligen Zugang zu Spendenmöglichkeiten. Die Spenden selber sind bereits ab Kleinstbeträgen möglich und können über PayPal, Lastschrift, Kreditkarte sowie Überweisung getätigt werden. Es besteht außerdem die Möglichkeit, Spendenbescheinigungen auszustellen. Außerdem können Spenden auch verschenkt werden“, erklärt

Mareen Dusi vom Stiftungs- & Kooperationsmanagement, das als Abteilung zur Universitätskommunikation gehört.

Wer Lehr- oder Forschungsprojekte einreichen will, sollte Folgendes beachten:

- Bewerben kann sich jedes Projekt, das einem Lehrstuhl oder einer Einrichtung zugeordnet werden kann und einen deutlichen Lehr- und Forschungsbezug aufweist. Das ist gerade wichtig bei Studierendenprojekten, da Kostenstellen einem Lehrstuhl zugeordnet werden müssen.
- Senden Sie einen formlosen, etwa einseitigen Antragstext mit Kurzbeschreibung an kooperation@uni-wuppertal.de
- Bewerbungen sind jederzeit möglich.
- Auch mehrere Bewerbungen eines Lehrstuhls können eingereicht werden.
- Eine Antragsstellung für Projekte, die bereits durch Dritt- oder Haushaltsmittel abgedeckt werden, ist nicht möglich.
- Eingereichte Projekte sollten auch für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein.
- Der Spendenfortschritt kann jederzeit abgefragt werden.

Bei Interesse oder Fragen wenden Sie sich an das Stiftungs- und Kooperationsmanagement. Das Team berät gerne hinsichtlich der Antragstellung und Erfolgsaussichten.

Sie möchten Vorhaben unterstützen? Folgende Projekte wurden bereits erfolgreich eingereicht:

Ausbildung zum Artenkenner – ein Lehrprojekt

Um Studierenden die Artenvielfalt näherzubringen, ohne lebende Amphibien zu gefährden, benötigt die Uni authentische Tiermodelle.

Baumpat*innen gesucht!

Helfen Sie mit, das Uni-Arboretum zu erhalten und zu erweitern.

Massensterben der Feuersalamander

Retten Sie mit Ihrer Spende den Bergischen Feuersalamander.

Das Lehr-Lern-Labor MIKADU

Motivierte Student*innen bieten Nachwuchsförderung für mathematisch begabte Schüler*innen.

Particlegames – Mathematik erlebbar machen

Per App einen spielerischen Zugang zu Themen der mathematischen Optimierung finden.

Pepper – Lernroboter im Schuleinsatz

Roboter im Schulunterricht? Mit Ihrer Hilfe möglich.

Mission raum.station

Ein Projekt für lebendigen Wissensaustausch benötigt Starthilfe!

Deutschlandstipendium

Unterstützen Sie leistungsstarke und sozial engagierte Studierende. Weitere Infos zu den Förderbedingungen, Details zu den Projekten sowie Spendenmöglichkeiten und Kontaktdaten zum Team des Stiftungs- und Kooperationsmanagements finden Sie unter

 kooperation.uni-wuppertal.de



Studierenden-Service-Center

Gebündelter Beratungsservice für Studierende

Anfang Mai wurde das neue Studierenden-Service-Center an der Bergischen Universität offiziell eröffnet. Persönlicher Service, umfassende Beratung ohne Termin, auf direktem Wege unmittelbar neben dem Haupteingang am Griffenberg gelegen: Doch das neue Konzept bietet noch mehr Vorteile.

Um Studierenden eine zentrale Anlaufstelle bieten zu können, stehen ab sofort an sechs modernen Beratungsinselfn Service-Teams aus Studierendensekretariat, Internationalem Studierendensekretariat, International Center und Zentralem Prüfungsamt bereit, um Ratsuchenden möglichst nahtlose Hilfe und Sachbearbeitung rund um das Studium zu gewährleisten: von Fragen in Bezug auf Bewerbung und Einschreibung über Studiengangswchsel, Prüfungsangelegenheiten und Auslandsaufenthalten bis hin zur Beurlaubung oder Exmatrikulation.



Feierliche Einweihung des neuen Studierenden-Service-Centers. Foto Karsten Kukulies

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Kanzler Dr. Roland Kischkel zeigten sich beeindruckt von dem umfassenden Konzept und lobten vor allem den niedrighschwelligen, umfassenden und persönlichen Unterstützungsansatz: „Individuelle Informationen im Rahmen einer persönlichen 1:1-Beratungssituation – ein toller Service, der nach langer Pandemiezeit, Homeoffice und verteilten Online-Informationen dem Orientierungsbedarf unserer Studierenden entgegenkommt.“



Persönliche 1:1-Beratung ohne Termin erhalten Studierende im neuen Studierenden-Service-Center.
Foto Friederike von Heyden

Die durchgehenden Sprechstunden finden montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 13 Uhr statt; eine vorherige Terminabsprache ist nicht notwendig. Welche Beratungsinsel angesteuert werden kann und die richtige für das eigene Anliegen ist, darüber geben

Informationen an den Eingangstüren Auskunft. Ist die jeweilige Beratungsinsel besetzt und der Beratungsplatz frei, können Ratsuchende gern eintreten.

Studierenden-Service-Center



Jetzt bewerben!

Sorgenfreier Studieren mit Stipendium

Mit dem Deutschlandstipendium der Bergischen Universität profitieren Studierende nicht nur von finanzieller Unterstützung, sondern auch von wertvollen Kontakten in einem regionalen Netzwerk. Die Stipendienvergabe ist einkommensunabhängig und der Notendurchschnitt nicht alleinige Zugangsvoraussetzung. Interessierte können sich **ab jetzt bis zum 31. August bewerben!**

Wie funktioniert das Deutschlandstipendium?

Die Finanzierung erfolgt zur Hälfte aus Bundesmitteln, die andere Hälfte kommt von privaten Fördernden – Unternehmen, Stiftungen und Privatpersonen. Die Einwerbung und Vergabe organisiert die Hochschule und über sie werden die Stipendiat*innen bei Auswahl mit ihren jeweiligen Unterstützer*innen in Kontakt gebracht.

Was sind die Vorteile des Deutschlandstipendiums an der Bergischen Uni?

- 300 Euro finanzielle Unterstützung pro Monat
- mindestens zwei Semester lang; maximal bis zum Ende der Regelstudienzeit
- einkommensunabhängige Auszahlung, die nicht auf Bafög oder Wohngeld angerechnet wird
- muss nicht zurückgezahlt werden
- enge Kontakte zur regionalen Wirtschaft
- Workshops, Exkursionen und Netzwerk-Veranstaltungen
- „Upgrade“ für den Lebenslauf

Wer kann sich bewerben?

- Bachelor-/Masterstudierende innerhalb der Regelstudienzeit und Abitulant*innen
- sehr guter bis guter Notendurchschnitt erwünscht – wenn auch nicht einziges Vergabekriterium!
- gesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement von Vorteil
- Berücksichtigung sozialer Hürden im Lebenslauf

Mehr als 150 Deutschlandstipendien werden jährlich an der Bergischen Universität vergeben – die Chancen stehen also gut, mit einer Bewerbung erfolgreich zu sein!

 stipendien.uni-wuppertal.de



www.awg-wuppertal.de 

**DEN REST
ERLEDIGEN WIR!**

ENTSORGUNG STROM FERNWÄRME WASSERSTOFF

AWG
AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft mbH Wuppertal

Korzert 15 | 42349 Wuppertal | Telefon: 0202 / 40 42 0



Grüner Seminarraum

Lehren und lernen unter freiem Himmel

Seit dem Sommersemester gibt es an der Bergischen Uni einen Outdoor-Lehr- und Lernraum – eine Initiative des Student Health Centers und des UniSports.

Im Hängemattenpark hinter Gebäude I können an fünf großen, massiven Stehtischen bis zu sechs Personen arbeiten. Zusätzlich gibt es ein großes klappbares Whiteboard. W-LAN ist vorhanden, Strom allerdings nicht.

Das Student Health Center, Beratungsstelle des UniSports, möchte mit dem Outdoor-Lehr- und Lernraum den Dozierenden und Studierenden einen „grünen“ Seminarraum bieten, in dem insbesondere der Austausch und die Diskussion im Vordergrund stehen.

Die erhöhte Sauerstoffzufuhr und das Arbeiten im Stehen ermöglichen es den Teilnehmenden, aufmerksamer und konzentrierter zu arbeiten.

Nebenbei werden das Immunsystem und der Muskel-Skelett-Apparat automatisch gestärkt. Die Bäume und Pflanzen sorgen für eine stressreduzierte Atmosphäre.

Wenn der Raum nicht für die Lehre verwendet wird, können Studierende die Tische für Gruppenbesprechungen oder Arbeitseinheiten nutzen. Auch Team-Besprechungen, formelle und informelle Gespräche sind hier möglich.

 [zum Buchungsportal](#)



Prominenter Autor als Dozent

Zwischen Fakt und Fiktion

Marcel Beyer zählt zu den bedeutendsten und produktivsten zeitgenössischen Autor*innen im deutschsprachigen Raum. In diesem Sommersemester lehrt er an der Bergischen Universität im Rahmen der neuen – und bislang einmaligen – Poetikdozentur für faktuales Erzählen.

„**P**oetikdozenturen sind Veranstaltungsreihen an Universitäten, in denen Praktiker*innen aus dem literarischen Leben als Gastdozent*innen Vorlesungen, Seminare und Workshops abhalten. Sie dienen unter anderem der Vernetzung von Literatur, Wissenschaft und Öffentlichkeit und stoßen im besten Fall einen intellektuellen Diskurs an, der über die akademische Sphäre hinauswirkt“, fasst Dr. Christian Klein zusammen. Der Privatdozent für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Allgemeine Literaturwissenschaft ist Initiator der neuen Poetikdozentur für faktuales Erzählen.

Deren erster prominenter Inhaber ist der Autor Marcel Beyer. Beim Publikum und der Literaturkritik stehen seine Arbeiten hoch im Kurs –

davon zeugt auch die Vielzahl wichtiger Preise, mit denen er ausgezeichnet wurde. 2016 erhielt er unter anderem den Georg-Büchner-Preis sowie zuletzt 2021 den Peter-Huchel- und den Friedrich-Hölderlin-Preis. Im Sommersemester ist er insgesamt für drei Abendveranstaltungen zu Gast in Wuppertal, zudem wird er im Juni Kleins Seminar „Schreibend eine Welt erschaffen – Marcel Beyers Texte zwischen Fakten und Fiktionen“ besuchen, um sich mit den teilnehmenden Studierenden auszutauschen (siehe auch weiter unten: „Drei Fragen an Marcel Beyer“).

Aussagen über unsere Wirklichkeit

Als erste Poetikdozentur für nicht-fiktionales Erzählen im deutschsprachigen Raum ist die Wuppertaler Dozentur etwas ganz Besonderes. Faktuales Erzählen meint Geschichten und Texte, die auf Fakten beruhen und den Anspruch erheben, „die Wahrheit“ zu erzählen, wie es beispielsweise in Zeitungsartikeln, journalistischen Reportagen oder Biografien und Essays der Fall ist, aber auch das Gespräch beim Arzt oder der Ärztin und ein Plädoyer vor Gericht lassen sich dazuzählen. „Im Gegensatz zum fiktionalen Erzählen werden hierbei Aussagen über unsere ‚Wirklichkeit‘ getroffen und nicht erfundene Dinge dargestellt“, so Klein.

Allerdings: Faktuales Erzählen bedient sich häufig formaler oder stilistischer Merkmale fiktionaler Texte, beispielsweise beim Aufbau oder der Rhetorik. Daher lassen sich die Grenzen zwischen fiktionalem und faktuellem Erzählen nicht trennscharf ziehen – was sich Autor*innen immer wieder kunstvoll zunutze machen. So auch Marcel Beyer, dem es in seinen Texten stets um die Möglichkeiten und Grenzen der „Arbeit an Fakten“ im Medium der Literatur geht.



Beim Auftakt in der Elberfelder CityKirche (v.l.n.r.): Autor Marcel Beyer, Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel, Initiator PD Dr. Christian Klein, Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen und der Wuppertaler Oberbürgermeister Prof. Dr. Uwe Schneidewind. Foto Corinna Dönges

Die Besonderheiten und Herausforderungen derartiger Wahrheitserzählungen sollen mit der neuen Dozentur genauer beleuchtet werden. „Wir orientieren und verständigen uns in vielen Lebensbereichen mithilfe von Erzählungen. Sie gestalten unsere Wahrnehmungen und Vorstellungen von Realität in erheblichem Maße mit – ihre Relevanz zu beleuchten scheint daher gegenwärtig wichtiger denn je“, sagt Klein.

Zum Auftakt las Beyer Ende April in der CityKirche Elberfeld aus seiner Essaysammlung „Putins Briefkasten“. Im anschließenden Gespräch wurden vor allem Fragen nach dem schriftstellerischen Arbeitsprozess, nach Beyers Selbstverständnis als Autor sowie der Funktion von Erzählungen in der Gegenwart diskutiert. Auf die große gesellschaftliche und politische Bedeutung des faktualen Erzählens hatten auch Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, sowie Wuppertals Oberbürgermeister Uwe Schneidewind in ihren Grußworten hingewiesen und die Aktualität der Poetikdozentur unterstrichen. Angesiedelt ist die Poetikdozentur am Zentrum für Erzählforschung der Bergischen Uni, gefördert wird sie unter anderem von der C.H. Beck Stiftung. 2023 wird die Autorin und Publizistin Carolin Emcke zu Gast in Wuppertal sein.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Zwei öffentliche Abendveranstaltungen mit Marcel Beyer stehen noch aus. Am 18. Mai und 22. Juni ist der Schriftsteller direkt zu Gast an der Wuppertaler Universität und spricht unter dem Titel „Wirklichkeit erzählen“ über das Schreiben zwischen Fiktionalität und Faktualität.

Termin: 18.05. & 22.06., 18 Uhr, Campus Griffenberg, Hörsaal 33 (K.11.24). Ohne Anmeldungen, der Eintritt ist kostenlos.

DREI FRAGEN AN MARCEL BEYER

Herr Beyer, Fakten sind in Ihren Werken häufig Türöffner in eine imaginäre Welt. Was fasziniert Sie an der Grenze zwischen Fakt und Fiktion?

Unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit ist immer geprägt von Voraussetzungen, von Erwartungen, von Wünschen. Im Grunde reicht unsere Vorstellung von dem, was die Fakten seien, von vornherein in die Sphäre der Imagination hinein. Unsere Imagination antwortet gewissermaßen auf die Tatsachen um uns herum. Tatsachen, Fakten wären für sich genommen nichts weiter als ein unüberschaubarer Haufen von Zeug. Wir bringen Ordnung hinein, stellen

Zusammenhänge her, und dies tun wir insbesondere mithilfe von Sprache. Die jedoch noch einmal ihr Eigenleben hat, wie ich das gerne nenne: Wenn man eine bestimmte Satzkonstruktion beginnt, verlangt diese Satzkonstruktion auch danach, abgeschlossen zu werden – und schon bin ich damit befasst, etwa einen kausalen Zusammenhang herzustellen, wo ich, wenn ich „ehrlich“ wäre, lediglich zwei unterschiedliche Phänomene in einem zeitlichen oder räumlichen Nebeneinander wahrgenommen habe. Wir gelangen dann schnell in einen Bereich, in dem „Entweder wahr oder erfunden“ bzw. „Entweder wahr oder gelogen“ zwar durchaus wichtige Kriterien sind, aber eben nicht alles. Mich interessiert die Ungewissheit. Und Sprache erscheint mir als ein gutes Werkzeug, um Bereiche der Ungewissheit aufzuspüren, zu umreißen.

Sie waren schon an unterschiedlicher Stelle als Poetikdozent tätig, nun das erste Mal unter dem Titel „Faktuales Erzählen“. Auch wenn Ihre Arbeit die gleiche bleibt – was bringen solche Veranstaltungen vielleicht trotzdem in Bewegung, welche neuen Erkenntnisse über Ihr eigenes Tun und Schaffen haben Sie vielleicht schon gewonnen?

Mit der Entscheidung, als freier Schriftsteller zu leben, habe ich die akademische Welt Anfang 1996 verlassen, doch der Kontakt ist nie abgebrochen. Ich empfinde es so, dass ich durchaus mit Fragen umgehe, die auch in Forschung und Wissenschaft zentral sind, alles geht aus von der Lust, Phänomene zu untersuchen, um daraus Erkenntnisse über ihre Beschaffenheit und ihre Funktionsweise zu gewinnen. Nur, dass meine Werkzeuge als Schriftsteller andere sind, als wenn ich zum Beispiel einen literaturwissenschaftlichen Aufsatz schreibe.

Als Poetikdozent kehre ich also in die akademische Sphäre zurück, ein Gast aus einer anderen Welt. Wir teilen Interessen – und ich bin eingeladen, diese Interessen in ein anderes Licht zu setzen. Das ist jedes Mal eine neue Aufgabe, für mich gibt es da keine Wiederholung. Die Vorlesungen führen nicht Ergebnisse meines Nachdenkens vor, sie zeichnen Denkprozesse nach, also Schreibprozesse. Bisher hat dies immer dazu geführt, dass Gespräche in Gang gesetzt werden und diese Gespräche machen mich wieder auf neue Aspekte aufmerksam. Die greife ich dann, auch ohne mir dessen bewusst zu sein, beim nächsten Mal auf, wenn ich zu einer Vorlesung eingeladen bin. Es kann also gar keine Wiederholung geben, weil alles zusammen einen Prozess darstellt, der in sich unabschließbar ist.

Im Juni steht Ihr Besuch im Seminar von PD Dr. Christian Klein an – mit welchen Erwartungen und persönlichen Wünschen gehen Sie in das gemeinsame Treffen mit den Wuppertaler Studierenden?

Mir ist bewusst, wie sehr sich mein Umgang mit Medienzusammenhängen von dem meiner Eltern unterscheidet. Filmsprache zum Beispiel verändert sich unablässig, und die Bezüge zur sogenannten Popkultur wechseln natürlich über die

Jahre. Von daher interessiert es mich ungemein zu erfahren, in welchen Verweis- und Anspielungssphären sich jüngere Menschen mit größter Selbstverständlichkeit bewegen. Ich will ein Beispiel nennen: Im Zusammenhang mit dem russischen Einmarsch in der Ukraine brachte der ukrainische Präsident Selenskyj in einem Tweet ganz nebenbei eine Anspielung auf den Film „300“ unter, der wiederum auf eine Graphic Novel von Frank Miller zurückgeht.

„300“ hat in den zurückliegenden fünfzehn Jahren europaweit eine enorme Wirkmacht entfaltet, offenbar ist die Konstellation, in der 300 Spartaner einer persischen Übermacht gegenüberstehen, in die „Allgemeinbildung“ eingegangen. Das wäre also ein Zipfel einer fiktionalen Welt neueren Datums, die ich mitbekommen habe. Ob aber Menschen im Alter meiner Eltern, zumal hier im Comic- und Actionfilm-unterbelichteten Deutschland, solche Anspielungen überhaupt bemerken? Wolodymyr Selenskyj ist 44 Jahre alt, gehört also grob gesagt der Elterngeneration von Menschen an, die heute studieren – ist ihnen „300“ noch vertraut, oder bewegen sie sich in völlig anderen Verweissystemen?



Kostenlos Kultur genießen

Bühne frei für Studierende

Bereits 2014 starteten die Wuppertaler Bühnen und die Bergische Universität ein damals bundesweit einmaliges Kooperationsprojekt: „Bühne frei für Studierende“ ermöglicht Student*innen der Bergischen Universität Wuppertal, der Kirchlichen Hochschule und der Hochschule für Musik Standort Wuppertal seitdem kostenlosen Zugang zu ausgewählten Vorstellungen und Konzerten von Oper, Schauspiel und Sinfonieorchester.

Die Zusammenarbeit der Wuppertaler Bühnen mit dem Hochschul-Sozialwerk und dem AstA der Bergischen Uni läuft bis heute sehr erfolgreich. Jedes Jahr nehmen rund 1.500 Studierende das Angebot wahr und reservieren sich ab zehn Tage vorher zwei kostenlose Karten für eine Vorstellung ihrer Wahl – ausgenommen von diesem Angebot sind Premieren, Gastspiele und Sonderkonzerte.

In der aktuellen Spielzeit haben Interessierte die Qual der Wahl. Neben Klassikern wie „Faust“ und „Tannhäuser“ stehen auch deutsche

Erstaufführungen wie „Ex. Mögen die Mitspieler platzen“ auf dem Spielplan. Gezeigt wird außerdem die Kinder-Oper „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“, basierend auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Wolf Erlbruch, der bis 2009 Professor für Illustration an der Bergischen Universität war.

So einfach geht's

Pro Person können ab zehn Tage vor Vorstellung oder Konzert zwei Karten bei der „KulturKarte“ reserviert werden. Das geht telefonisch unter **0202 / 563 76 66**. Die beiden Karten sind kosten-los und müssen spätestens 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn an der Tages- bzw. Abendkasse unter Vorlage des Studierendenausweises abgeholt werden.

Alternativ dazu gibt es die Möglichkeit, ohne Reservierung kurz vor Vorstellungsbeginn nach Restkarten aus dem „Bühne frei“-Kontingent zu fragen. Ein Anspruch auf die Karten besteht nicht.

Alle Informationen sowie den Spielplan gibt es unter

 [wuppertaler-buehnen.de](https://www.wuppertaler-buehnen.de)



Gründen an der Uni

Einfach machen und dranbleiben

Das Start-up Center der Bergischen Uni ist 2020 als zentrale Anlaufstelle für die Themen Gründung und Innovation entstanden. Aktuell betreut das Team rund 50 Gründungsprojekte. Im BERGZEIT-Interview spricht Gründungberaterin Tanja Behnke über ihre Arbeit.

Wie wichtig ist ein Start-up Center für eine Hochschule?

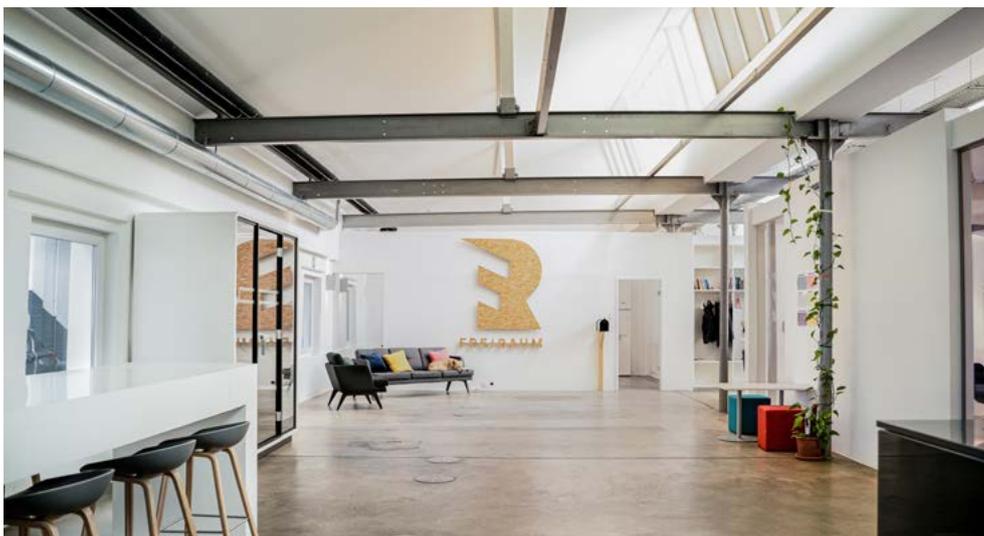
Das Start-up Center nimmt als zentrale Anlaufstelle an der Hochschule eine sehr wichtige Rolle ein, um die Themen Gründung und Innovation an der Uni und in der Bergischen Region voranzubringen und Potenziale bestmöglich zu identifizieren und zu nutzen. Wir bringen an der Universität Menschen mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen zusammen, um gemeinsam an Ideen und Projekten zu arbeiten und schaffen Freiräume für Kreativität und Ideen – abseits von Vorlesungen, Klausuren und Studienverlaufsplänen.

Welche Ziele verfolgt das Center?

Wir glauben, dass jede*r ein Unternehmen gründen und sich durch eine Gründung selbst verwirklichen kann. Unser Ziel ist es, eine Gründungskultur an der Bergischen Universität zu etablieren, die andere motiviert und ermutigt, neue Wege zu gehen, Ideen zu verfolgen und sich in Gründungsthemen auszuprobieren. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die Sensibilisierung für das Gründen als gleichwertige Alternative zum klassischen Berufseinstieg. Noch zu wenige sehen eine Gründung als möglichen Karriereweg an. Besonders wichtig ist uns außerdem die Förderung von nachhaltigen Unternehmungen, die einen ökologischen und sozialen Mehrwert für die Gesellschaft schaffen.

Welchen Service bieten Sie an?

Für Uni-Angehörige sind wir bei allen Fragen und Anliegen rund um die Themen Gründung und Innovation ansprechbar. In unserer **Gründungsberatung** unterstützen wir ganz individuell. Weiterhin helfen wir bei der Antragstellung für Fördermittel oder Stipendien für die eigene Gründung und vernetzen mit Expert*innen, Investor*innen und Mentor*innen. Durch unsere **Lehrveranstaltungen** ermöglichen wir einen ersten Kontakt zu der Thematik oder entwickeln konkrete Ideen mit den Studierenden. Wir bieten Veranstaltungen an, die einen ersten Einblick in eine Gründung ermöglichen, etwa die Start-up Stories. Wir haben aber auch Programme, durch welche man bei der konkreten Entwicklung der eigenen Geschäftsidee gezielt unterstützt wird zum Beispiel unseren **Brutkasten**. Und schließlich stehen mit dem Freiraum am Arrenberg 450 Quadratmeter **Co-Working-Space** für die Realisierung von Gründungsideen zur Verfügung.



Co-Working-Space im Freiraum am Wuppertaler Arrenberg. © Start-up Center BUW

Was genau passiert, wenn Uni-Angehörige zu Ihnen kommen?

Der Ablauf ist immer unterschiedlich und orientiert sich an den Fragen und Bedürfnissen, mit dem Studierende, Absolvent*innen und Mitarbeitende auf uns zu kommen. Wenn ein Gründungswunsch vorhanden ist, aber bisher keine eigene Idee, empfehlen wir zum Beispiel passende Veranstaltungen aus unserem Angebot zur Entwicklung einer Geschäftsidee.

Liegt bereits eine eigene Idee vor, vereinbaren wir ein erstes Kennenlernen im Rahmen unserer Gründungsberatung. Mit dabei sind bei diesem Termin zwei erfahrene Gründungsberater*innen des Start-up Centers, um gemeinsam mit dem*der Gründungsinteressierten zu definieren, wie die Unterstützung durch uns aussehen könnte. Dies kann von einem Feedbackgespräch zur Gründungsidee bis hin zu einer kontinuierlichen Begleitung auf dem Weg zum eigenen Start-up reichen. Unser Fokus liegt im Bereich der Validierung der Idee bzw. des Geschäftsmodells.

Auch zeigen wir Möglichkeiten zur Finanzierung auf. Für innovative Geschäftsideen können wir aus einer Vielzahl von Stipendien und Förderprogrammen das passende auswählen, angefangen vom Gründerstipendium NRW, bei dem die Gründer*innen mit 1.000 Euro im Monat unterstützt werden, bis zum Förderprogramm EXIST Forschungstransfer, bei dem sie in Vollzeit über die Uni angestellt werden. Wir begleiten die Gründer*innen bei der Antragstellung und stehen während der Förderlaufzeit für Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Wie gehen Sie damit um, dass viele Start-ups auf ihrem Weg scheitern?

Nicht immer funktioniert eine Idee so, wie man es sich erträumt hat. Bei einer Gründung ist es besonders nützlich, möglichst früh zu scheitern und aus Fehlern zu lernen. So kann man die eigene Idee schnell an die Bedürfnisse der zukünftigen Kund*innen anpassen. Das Scheitern hilfreich sein kann, zeigen wir auch bei unserer „**Fuck-up Night**“. Am 19. Mai um 17.30 Uhr findet die nächste Veranstaltung in Kooperation mit dem Projekt „Women Entrepreneurs in Science“ statt. Die Zuschauenden haben dabei die Chance, von vier Gründerinnen zu lernen und mit ihnen das Scheitern zu feiern. Für uns ist das ein erster Schritt, das Scheitern zu enttabuisieren. An der Bergischen Universität sollen sich Studierende ausprobieren und kreativ werden können und mit viel Spaß und Freude an ihren Ideen arbeiten.

Was macht erfolgreiche Gründer*innen aus?

Es hat sich gezeigt, dass es nicht spezielle Eigenschaften gibt, die erfolgreich machen. Den häufigsten Tipp, den Gründer*innen anderen

Gründungsinteressierten an die Hand geben ist: „Einfach machen und dranbleiben!“. Eine Gründung ist nicht immer einfach. Wichtig ist es, dass man an sich glaubt und an seinen Zielen festhält. Wir möchten Gründer*innen und Gründungsinteressierte dazu anregen, an ihrer Idee festzuhalten. Einen bestimmten fachlichen Hintergrund braucht man dazu nicht. Erfolgreiche Gründer*innen können Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau, Psychologie, Lehramt oder ein anderes Fach studiert haben. Aus jedem Fachgebiet gibt es an unserer Universität tolle Beispiele. Notwendige Kompetenzen kann jede*r erlernen. Wir unterstützen hierbei!

 startupcenter.uni-wuppertal.de

ERFOLGREICHE GRÜNDUNG: EIN BEISPIEL



Evgeny Schnittmann und Schaugar Azad sind erfolgreiche Gründer. Foto privat

Seit 2020 gab es an der Bergischen Uni 42 Ausgründungen. Eine dieser Erfolgsgeschichten ist die Idee von Evgeny Schnittmann und Schaugar Azad. Die beiden sind Doktoranden am Lehrstuhl für elektrische Energieversorgungstechnik.

Bei ihrem Vorhaben – ASPA (Automatisierte Standort-Planung und -Analyse) – handelt es sich um ein Verfahren zur Analyse des Ladeverhaltens von Elektrofahrzeugen

an individuellen Standorten, zur Planung des optimalen Standortbetriebs und zur Dimensionierung der für den Stromnetzanschluss benötigten Betriebsmittel. „Dadurch wird eine sichere, schnelle, kostengünstige und damit effiziente Integration der Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge in das bestehende Energieversorgungssystem ermöglicht“, erklärt Evgeny Schnittmann.

Die Gründungsidee ist aus der Forschungsarbeit und der Tätigkeit am Lehrstuhl entstanden. „Unsere Projekte waren stets von der engen Zusammenarbeit mit Industriepartnern, wie beispielsweise Stromnetzbetreibern und Stadtwerken, geprägt. Im Zuge dessen erkannten wir einen klaren Bedarf für die innovative und effiziente Integration von Ladeparks für Elektrofahrzeuge in das bestehende Energieversorgungssystem“, sagt Schaugar Azad.

Ihr Ziel ist es, das Verfahren zur Marktreife weiterzuentwickeln und auf dieser Basis ein Start-up zu gründen. Gefördert werden sie mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mit rund 240.000 Euro.



Videoreihe „Fenster zur Forschung“

BeSte Wissensvermittlung

Die Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Nachwuchses in Nordrhein-Westfalen ist Ziel des zdi-Zentrums BeST. Die Zentrums Koordinatorin Sarah-Lena Debus spricht im neuen „Fenster zur Forschung“ über das Bergische Schultechnikum.

Das „**zdi-Zentrum BeST – Bergisches Schul-Technikum**“ an der Bergischen Universität Wuppertal bietet Schüler*innen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit Dozent*innen technisches und naturwissenschaftliches Wissen anhand diverser MINT-Angebote (also in den Fachrichtungen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) anzueignen. Das Angebot kann freiwillig ab der 7. Klasse in Anspruch genommen werden und ist für die Schüler*innen kostenlos. Sie erhalten dabei auch Unterstützung bei der Studien- und Berufsorientierung.

In der **aktuellsten Ausgabe des Videoformats „Fenster zur Forschung“** erzählt Zentrums Koordinatorin Sarah-Lena Debus von den Zielen, vergangenen Projekten und aktuellen Kursen des BeST. Dazu zählen

beispielsweise Robotik-, Programmier-, VR- und Upcycling-Kurse, bei denen die Schüler*innen eigene Projekte realisieren können.

Im Format „Fenster zur Forschung“, entwickelt vom **UniService Transfer** der Bergischen Universität Wuppertal, stellen Wissenschaftler*innen der Hochschule in kurzen Videos aktuelle Projekte vor und gewähren so einen Einblick in ihre Forschungsarbeiten. Für die technische Umsetzung ist der **ZIM Medien-Service** verantwortlich.

Gestaltung entstand anlässlich des 50-jährigen Uni-Jubiläums.

Das Besondere: Nicht die IT-Prozesse, die den digitalen Wandel ermöglichen, stehen im Forschungsfokus des neuen Lehrstuhls, sondern es soll – ganz im Schumpeterschen Sinne – die Frage, wie sich Unternehmen im Feld der neuen Möglichkeiten positionieren, umfassender betrachtet werden. „Die Herausforderungen der Zeit führen in vielen Unternehmen zum Umdenken, aber der Umgang damit führt auch zu Unsicherheiten – zahlreiche Themen bieten Ansatzpunkte für Forschung und Lehre wie beispielsweise die Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle, digitale Innovationen und Wertschöpfungsnetzwerke sowie das Change Management bei der Implementierung digitaler Strategien. Geplant ist, dass die Professur zum Sommersemester 2023 besetzt ist“, fasst Fakultätsdekan Prof. Dr. Nils Crasselt zusammen.

Ankerprofessur

Im Sinne ihrer Widmung werden an der Schumpeter School mit Einrichtung der Professur die Kompetenzbereiche Innovation, Management und Nachhaltigkeit gestärkt. Als „Ankerprofessur“ soll sie das Feld Digitalwirtschaft repräsentieren und entsprechende Forschungsk Kooperationen vorantreiben. „Die Professur verbessert weiter das Potenzial der Bergischen Universität, disziplinübergreifende Verbundprojekte – auch und gerade zusammen mit der hiesigen Wirtschaft – anzustoßen“, so Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, den an der neuen Initiative vor allem dieser Vernetzungsaspekt freut.

Das heißt, die neue Schumpeter-Stiftungsprofessur wird von Beginn als weitere wichtige Säule für die Fortführung der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Universität und den Unternehmen der Bergischen Region konzipiert. „Sie wird die Third Mission der Bergischen Universität – den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft und Wirtschaftspraxis – stärken“, erklärt Prof. Dr. Peter Witt, Vorsitzender der Schumpeter School Stiftung, die die Umsetzung der Idee zur neuen Professur als Impulsgeberin entscheidend mit vorangetrieben hat.

Große Unterstützerin des neuen Lehrstuhls ist auch die Stadtsparkasse Wuppertal. Ihr Vorstandsvorsitzender Gunther Wölfges freut sich, dass eine solche Professur, die sich mit essenziellen und für viele Unternehmen richtungsweisenden Fragen der Digitalisierung beschäftigt, mit vereinten Kräften aus der Region ins Leben gerufen wurde: „Die Schaffung der Schumpeter-Stiftungsprofessur ist ein bedeutender Schritt zur Stärkung der Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft im Bergischen Land und darüber hinaus.“



*Mitstreiter*innen gesucht!*

Hacken für die Sicherheit

In „Capture-the-Flag“-Wettbewerben, auch CTFs genannt, stellen Teams ihre „Hacker-Qualitäten“ unter Beweis. Dabei geht es nicht darum, IT-Systeme zu gefährden, sondern im Gegenteil: Ziel ist es, sich notwendiges Wissen über potenzielle Sicherheitslücken anzueignen. Auch die Bergische Uni hat inzwischen ein eigenes CTF-Team, das sich jederzeit über neue Mitstreiter*innen freut!

Seinen ersten Wettbewerb bestritt das Team „Data-Valley“ Ende 2021 und belegte bei 50 teilnehmenden Teams auf Anhieb Platz 14. Noch besteht die Wuppertaler Gruppe nur aus Informatikstudierenden, doch wenn es nach ihnen geht, soll das nicht so bleiben. Sie sind offen für Zuwachs und freuen sich über Studierende verschiedener Fächer und auch Mitarbeitende der Bergischen Uni, die Lust haben, mitzumachen.

„Einige Spitzenuniversitäten haben inzwischen Teams, die in der Community weltweit bekannt sind. Wir wollen unser Team in den nächsten Jahren auch weiter auf- und ausbauen. Dabei soll vor allem der Spaß am



Hacken im Team und gegen den Rest der Welt. Foto Nepomuk Minarik

„kreativen Umgang mit Technik im Vordergrund stehen“, so Prof. Dr. Tibor Jager, der den Lehrstuhl für IT-Sicherheit und Kryptografie leitet und die Studierenden in seiner Grundlagenvorlesung mit ersten CTF-Aufgaben in Berührung brachte. An der Uni Paderborn, wo er zuvor lehrte, gelang es dem IT-Professor schon einmal, ein erfolgreiches Hacker- und Hacksen (*Bezeichnung für weibliche Hacker*)-Team aufzubauen.

Sicherheitsrisiken erkennen

Die grundlegende Idee hinter den CTFs: Lösungen erarbeiten, um an Informationen zu gelangen, die auf dem Server versteckt oder auf den ersten Blick verschlüsselt sind. So lernen die Studierenden spielerisch Angriffs- und Verteidigungstechniken kennen, die es ihnen ermöglichen, potenzielle Sicherheitsrisiken zu erkennen, zu beheben und ihnen im besten Fall vorzubeugen.

Insgesamt 25 Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade bekamen die Informatikstudierenden aus Wuppertal bei ihrem ersten Wettbewerb gestellt. Mit ihrer Teilnahme und neun gelösten Aufgaben in den angesetzten acht Stunden waren die Mitglieder zufrieden. „Nun sind wir dabei, uns als Team zu organisieren. Die Treffen sollen regelmäßiger werden, damit wir uns austauschen und sozusagen trainieren können, um bald schon an weiteren Wettbewerben teilzunehmen“, erklärt Teammitglied Tobias Oehme. Seit April steht ihnen dafür auch ein eigener Raum am Lehrstuhl zur Verfügung.

Wer weitere Infos möchte oder Interesse hat, mitzumachen, kann sich per E-Mail bei Prof. Tibor Jager melden:

 tibor.jager@uni-wuppertal.de



Internationale Spitzenforschung

Uni in Förderprogramm „Netzwerke 2021“

Die Landesregierung unterstützt fünf Netzwerke in zukunftsweisenden Forschungsfeldern mit insgesamt rund 81,2 Millionen Euro und fördert damit ihre wissenschaftliche Weiterentwicklung. An zwei dieser Forschungsnetzwerke sind auch Wissenschaftler*innen der Bergischen Universität beteiligt.

„Es freut uns sehr, dass das Ministerium damit nicht nur die Bedeutung der Spitzenforschung in den Themenfeldern Teilchenphysik und Terahertz-Forschung anerkennt“, sagt Prof. Dr. Michael Scheffel, Prorektor für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung an der Uni in Wuppertal, „sondern auch die maßgebliche Beteiligung der Bergischen Universität“ – der nun über vier Millionen Euro dafür zufließen.

Das **Netzwerk „NRW-FAIR“** vereint Teilchenphysiker*innen der Universitäten Bochum, Bonn, Münster und Wuppertal sowie des

Forschungszentrums Jülich. Als NRW-basiertes Netzwerk wollen die Forschenden die Arbeit an der „Facility for Antiproton and Ion Research in Darmstadt“ (FAIR) maßgeblich mitgestalten – ein voraussichtlich 2026 an den Start gehendes Teilchenbeschleunigerzentrum zur physikalischen Grundlagenforschung und eine der größten Forschungseinrichtungen, die je in Europa erbaut wurden.

Mit sieben Arbeitsgruppen der theoretischen und experimentellen Teilchenphysik werden an der Bergischen Universität zentrale Beiträge im Netzwerk geleistet. Sie umfassen unter anderem die Frage, wie die elementaren Bausteine der Materie, die Quarks und Gluonen, sich zu stark wechselwirkenden Materieteilchen und exotischen Zuständen zusammenfügen, wie diese Materie auf äußere Drücke und Temperaturveränderungen reagiert und wie sich daraus ein Phasendiagramm mit möglichen Phasenübergängen stark wechselwirkender Materie herleiten lässt. Die experimentellen Arbeiten werden ergänzt durch Technologieentwicklungen im Bereich neuartiger Halbleiterdetektoren sowie im Bereich der Computersimulationen unter anderem durch Verwendung von Methoden der künstlichen Intelligenz. Die Teilchenphysiker*innen der Bergischen Universität erhalten eine Teilfördersumme von rund 2.522.000 Euro.

Um Forschung und Anwendung im Bereich der Terahertz (THz)-Technologie geht es im **Netzwerk „terahertz.NRW“**. An ihm sind



Visualisierung der zukünftigen FAIR-Anlage in Darmstadt. © ion42/FAIR

neben Forscher*innen aus Wuppertal auch Wissenschaftler*innen des Fraunhofer-Instituts für Hochfrequenzphysik und Radartechnik in Wachtberg, der Universitäten Duisburg-Essen und Bochum sowie des Fraunhofer-Instituts für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS) in Duisburg beteiligt.

Forschung im Bereich der Terahertz-Technologie lässt sich auf viele Anwendungsfelder übertragen. So kommt der Terahertz-Frequenzbereich, also jener Bereich, der jenseits des sichtbaren Lichts und der Infrarotstrahlung liegt, beispielsweise in Kommunikation, Medizintechnik oder Umweltmonitoring zum Einsatz. Die Kooperation im Netzwerk „terahertz.NRW“ hat das Ziel, die vorhandene Lücke zwischen grundlagenorientierter Forschung und einer innovationsgetriebenen wirtschaftlichen Entwicklung langfristig zu schließen. Das Team der Bergischen Universität erhält für sein Vorhaben eine Förderung in Höhe von rund 1.825.000 Euro.

Die Terahertz-Forschung ist an der Bergischen Universität am interdisziplinären **Wuppertal Center for Smart Materials & Systems** (CM@S) verortet. Das CM@S schlägt eine Brücke von der grundlegenden Materialforschung zur Terahertz-Technologie und Sensorik und hat sich in den letzten zehn Jahren zu einer sichtbaren Stärke der Universität entwickelt.



Weltrekord in der Solarzellenforschung

Solarzellen noch besser zu machen, damit sie einen entscheidenden Beitrag im Rahmen der Energiewende leisten – dieses Ziel verfolgen Forscher*innen am **Lehrstuhl für Elektronische Bauelemente**. Nun gelang ihnen ein Durchbruch mit Weltrekord. Herkömmliche Solarzellentechnologien basieren überwiegend auf dem Halbleiter Silizium und gelten inzwischen als so gut wie „ausoptimiert“. Die Wuppertaler Forscher*innen nutzen deshalb sowohl organische Materialien als auch neuartige „Perowskit-Halbleiter“. Zu Projektbeginn hatten die besten Perowskit/Organik-Tandemzellen weltweit einen Wirkungsgrad von 20 Prozent. Gemeinsam mit ihren Partner*innen der Universitäten Köln, Potsdam und Tübingen sowie des Helmholtz-Zentrums Berlin und des Max-Planck-Instituts für Eisenforschung in Düsseldorf schafften es die Wuppertaler Wissenschaftler*innen nun auf einen Wirkungsgrad von 24 Prozent – Weltrekord!

EU-Klimaschutzpolitik für Lehrer*innen erklären

Durch die Fridays for Future-Bewegung sind erkennbar wichtige Sorgen der jüngeren Generation sichtbar geworden, aber auch Wissenslücken. In einem **neuen Projekt** von Dr. Paul J. J. Welfens, Professor für Makroökonomische Theorie und Politik, geht es darum, die wichtigen Zusammenhänge und

Aspekte der EU-Klimaschutzpolitik sowie der EU-Integrations- und Digitaldynamik zu vermitteln. Zielgruppe sind Lehrkräfte sowie deren Schüler*innen in der Oberstufe des Gymnasialbereiches und an Europa-Schulen der Region. Ein besonderer Fokus wird auf der Rolle des Handels mit CO₂-Zertifikaten in der EU in den Bereichen Energie und Industrie liegen. Geplant sind digitale Animationen und Videos und eine Projekt-Homepage. Workshops an der Hochschule – zum Teil im Hybrid-Format – sollen das Forschungsteam und insbesondere Lehrer*innen zusammenbringen.

Neue Werkstoffe für den 3D-Druck

Das DFG-Schwerpunktprogramm „Neue Materialien für die laserbasierte additive Fertigung“ geht in die zweite Phase. Neu dabei ist der **Lehrstuhl Werkstoffe für die Additive Fertigung** um Prof. Dr. Bilal Gökce. Ziel ist die Entwicklung eines neuen Stahlpulvers auf Eisen-Chrom-Basis für die additive Fertigung. Solche Stähle werden etwa in Kesseln und Turbinen von Kraftwerken eingesetzt. Der Betrieb einer solchen Anlage bei höheren Temperaturen stellt jedoch extreme Anforderungen an die verwendeten Werkstoffe. Durch winzige keramische Nanopartikel im Material kann die Beständigkeit der Bauteile bei hohen Temperaturen verbessert werden. Gökce setzt nun unterschiedliche additive Fertigungsverfahren und Simulationen ein, um das Verhalten der Nanopartikel während der Verarbeitung zu verstehen und die richtigen Parameter zu finden, um möglichst feste Bauteile herzustellen.

Besserer Informationsaustausch auf dem Bau

Eine digitale automatisierte Bauwerksdokumentation ist das Ziel eines neuen Forschungsprojekts von PD Dr.-Ing. Anica Meins-Becker, Leiterin des **Instituts für das Management digitaler Prozesse in der Bau- und Immobilienwirtschaft/ BIM-Institut**. Weil mangelndes Informationsmanagement und fehlende Datendurchgängigkeit ein effizientes, sachgerechtes und nachhaltiges Planen, Errichten, Betreiben und den Rückbau von Bauwerken massiv erschweren, will sie am Bau Beteiligte für die Anwendung digitaler Möglichkeiten gewinnen. Um das zu erreichen, wollen Meins-Becker und ihr Team die praktische Umsetzbarkeit des Datenaustausches an realen Bauprojekten aufzeigen. Parallel dazu wird eine bereits entwickelte App um einige Funktionen erweitert und auf Baustellen getestet. Zusätzlich wird allen Interessierten ein Experimentier-Lab „DigiBaudok“ zugänglich gemacht.

Rasanter Transportweg in die Stratosphäre

Neue Ergebnisse belegen erstmals durch direkte Beobachtung, dass kurzlebige organische Chlorverbindungen, die hauptsächlich in Asien produziert und in die Atmosphäre abgegeben werden, im Sommer durch den asiatischen Monsun auf über 14 Kilometer Höhe katapultiert werden. Hier verteilen sie sich in der unteren Stratosphäre, wo sie zum Abbau der Ozonschicht beitragen. **Atmosphärenphysiker*innen der Uni** haben während einer Messkampagne mit dem Forschungsflugzeug HALO stark erhöhte Konzentrationen ozonabbauender Substanzen in der unteren Stratosphäre über dem Nordatlantik beobachtet und die Transportwege dieser Luftmassen bis zu ihren Ursprungsregionen am Boden analysiert. Einen weiteren rasanten Transportweg in die Stratosphäre haben die Wuppertaler Forscher*innen über Zentralamerika identifiziert, hier in Verbindung mit dem nordamerikanischen Monsun oder punktuell durch Hurrikane.



Interview mit dem Uni-Kanzler

Die Bergische Uni auf dem Weg in die Stadt?

Die Bergische Universität nutzt neben ihren drei großen Standorten in Wuppertal seit längerem bereits eine Reihe kleinerer Gebäude in Wuppertal, Solingen und Velbert; nun folgen weitere Wuppertaler Dependancen in der Rathaus Galerie und der Bundesbahndirektion. Im BERGZEIT-Interview spricht Uni-Kanzler Dr. Roland Kischkel über diese beiden Erweiterungen, Maßnahmen und die Strategie dahinter.

Vor 50 Jahren wurde die Bergische Universität erbaut und seitdem mehrmals erweitert. Wie wird sie sich in Zukunft baulich entwickeln?

Die bauliche Entwicklungsplanung wird Antworten auf vier große Herausforderungen geben müssen: 1. Flächenumfang – die Universität muss über Flächen verfügen, die ihrer quantitativen Entwicklung Rechnung trägt, insbesondere der Zahl der Studierenden und Beschäftigten. 2. Flächenqualitäten – die baulich-technische Infrastruktur muss zu den



Dr. Roland Kischkel
Foto Rüdiger Nehmzow

zukünftigen fächerspezifischen Anforderungen in Forschung, Lehre, Studium und Administration passen. 3. Wandlungsfähigkeit – Gebäude müssen so gestaltet sein, dass in ihnen schnell und flexibel neue Anforderungen aus der Forschung verwirklicht werden können. 4. Nachhaltige Bestandssicherung – die Unigebäude müssen so erhalten oder erneuert werden, dass sie so bald wie möglich dem Standard der Klimaneutralität entsprechen.

Vor allem bei der Entwicklung der Flächenumfänge und -qualitäten spielt die Digitalisierung universitärer Prozesse eine große Rolle. Diese wird aber in einer Präsenzuniversität nicht einfach zu weniger Flächenbedarf führen, sondern eine andere Art benötigter Flächen zur Folge haben. Nur drei Beispiele hierfür: der zunehmende Bedarf nach Lern- und Arbeitsflächen für Studierende auf dem Campus, der abnehmende nach kleinen Einzelbüros, während zunehmend größere und offene, geteilte Arbeitsflächen notwendig werden. Generell werden Flächen für Kommunikation und Begegnung benötigt.

Hinter dieser Entwicklung steht aber nicht das Konzept eines Weges in die Stadt. Die Universität, Unternehmen und Einrichtungen im Bergischen und die Zivilgesellschaft sind in den vergangenen Jahren zusammengerückt, die Universität war aber von Beginn an in der Stadt. Die aktuellen Herausforderungen können allerdings nur in einem städtebaulich modifizierten Konzept gelingen: Die drei großen Standorte mit Campus-Charakter sollen weiter prägend sein. Daneben wird es aber, dem enormen Wachstum der Hochschule seit 2010 geschuldet, wenige weitere Standorte mittlerer Größe geben. Diese müssen arbeitsfähige Einrichtungen aufnehmen können und hinsichtlich Lage, Verbindung und Erreichbarkeit mit den anderen Uni-Standorten vor allem im Verhältnis zum Hauptcampus Griffenberg als Netzwerk gut funktionieren. Diese mittelgroßen Standorte in innerstädtischen Lagen werden sich positiv auf die Sichtbarkeit der Universität im städtischen Alltag und auf die vielfältigen Schnittstellen zu Stadt und Region auswirken – auch wenn das nicht die „hidden agenda“ dieser Entwicklung ist.

Wählt man für das entstehende Bild der Universität über diese neuen mittelgroßen Standorte hinaus den „Weitwinkel“, kommen andere Ziele ins Spiel: Die Weiterentwicklung Wuppertals als Wissenschaftsstadt, die Stärkung der Bergischen Region als Standort für Forschung und Innovation, etwa: Wo und wie können weitere Forschungseinrichtungen den Wissenschaftsstandort verstärken? Wo liegen Wachstumsräume

für die Forschungskooperation der Universität mit Unternehmen der Region oder für innovative Gründungen? Große strategische Fragen mit stark infrastrukturell-städteplanerischer Komponente, die nur im Zusammenspiel vieler Akteur*innen beantwortet werden können.

Würden Sie für uns die Maßnahme in der Rathaus Galerie skizzieren?

Am Standort Rathaus Galerie haben wir zusätzlich benötigte Flächen für Forschung, Lehre und klinische Ausbildung in den Bereichen Psychologie und Psychotherapie gefunden. Ab September 2022 werden dort acht der zehn Professuren des Instituts für Psychologie untergebracht sein, und mehr als 600 Studierende dort einen Großteil ihrer Lehrveranstaltungen haben. Außerdem wird es zwei Universitätsambulanzen für Psychotherapie geben: die bereits bestehende für Erwachsene und eine neue für Kinder und Jugendliche. Erste Teilbereiche werden ab Herbst 2022 umziehen, weitere sollen dann bis August 2023 folgen. Es liegt auf der Hand, dass gerade für die psychotherapeutischen Universitätsambulanzen ein zentral in der Stadt gelegener Standort vorteilhaft sein kann.

In einem nächsten Schritt geht es um die Nutzung der ehemaligen Bundesbahndirektion direkt am Hauptbahnhof Döppersberg. Warum ist Ihre Wahl auf dieses exponierte Gebäude gefallen und was ist dort geplant?

Die herausragende Standort-Qualität erfüllt die erläuterten Voraussetzungen eines ergänzenden Universitätsstandorts: Die Chance, dort einen Teil mieten zu können, ist entstanden, weil frühere, andere Nutzungskonzepte nicht realisiert werden konnten – letzten Endes ein Glücksfall für die Universität! Mit der Stadt und dem Job-Center konnten wir sehr schnell in einen partnerschaftlichen, letztlich erfolgreichen Planungsprozess eintreten. Ab 2025 wird in unseren Gebäudeteil vor allem das Institut für Bildungsforschung einziehen, das darin erstmals all seine Professuren und Einrichtungen vereint. Dessen Forschung und Lehre zu schulischen Bildungseinrichtungen und -prozessen, und seine Bedeutung in der universitären Lehrer*innenbildung können sich als in der Stadt besonders sichtbarer Universitätsstandort positiv auswirken.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus im Kontakt mit der Stadt und was sind die nächsten Schritte?

Die aktuellen Veränderungen der Universität werden starke Auswirkungen auf die Stadtraum-Entwicklung des Elberfelder Zentrums haben. Positive Impulse erwarte ich vor allem aus der Revitalisierung der Bundesbahndirektion am Döppersberg. Aus dem Blickwinkel der

Universität sind dies jedoch in gewisser Weise Nebenwirkungen. Die Universität muss ihre bauliche Infrastruktur vor allem auf ihre originären Aufgaben als Forschungs- und Bildungseinrichtung ausrichten. Für ein funktionierendes Netzwerk, wie ich es vorhin genannt hatte, hat vor allem eine bedarfsgerechte Verkehrsinfrastruktur zu und zwischen den Uni-Standorten wachsende Bedeutung. Verbesserte ÖPNV-Angebote werden daher auf der Tagesordnung ganz weit oben bleiben, gleichrangig zum Entstehen eines Wegenetzes für den Fahrrad- und Fußgängerverkehr. Hieran kann die Universität zwar mitwirken, es liegt jedoch in der Hand der für die Stadt und die Region Verantwortlichen.



Unsere Neuen am Campus



Andreas Moritz ist neuer Leiter des Dezernates für Gebäude-, Sicherheits- und Umweltmanagement.

Foto Friederike von Heyden

Seit Jahresbeginn 2022 hat das Dezernat für Gebäude-, Sicherheits- und Umweltmanagement mit **ANDREAS MORITZ** einen neuen Leiter. „An der Bergischen Uni ist vieles in Bewegung und es gibt sehr interessante und bereichsübergreifende und hochschulweite Zukunftsprojekte. Hier ist das Dezernat 5 aufgrund des breitgestreuten Aufgabenprofils oft involviert. So bestehen für mich viele Möglichkeiten, die erfolgreiche Zukunft

der Uni mitzugestalten“, freut sich Andreas Moritz.

Seine Kernaufgabe ist die Leitung des Dezernates mit rund 120 Beschäftigten sowie die strategische und organisatorische Weiterentwicklung der Abteilung. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der inhaltlichen Ausgestaltung, etwa von Themen wie Sicherstellung eines rechtssicheren Gebäudebetriebs, Digitalisierung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit. „Auch die Sanierung des alten Gebäudebestands und die zukünftigen Neubauten bieten die Möglichkeit, aktiv und nachhaltig das ‚Aussehen‘ der Bergischen Uni mitzugestalten. Zum Beispiel arbeiten wir daran, ein eigenes

Hochschulsportzentrum zum ersten Mal mit der Uni als Bauherrin zu planen und zu realisieren“, erzählt Moritz.

Eine Herausforderung sieht er vor allem im Umgang mit der aktuell und längerfristig anhaltenden Situation im Baugewerbe, die mit fehlenden Rohstoffen, Materialien und vor allem fehlenden Facharbeiter*innen und Planungskapazitäten einhergeht. Eine weitere Herausforderung – zugleich aber auch besondere Chance – stelle die Digitalisierung und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) etwa im Projekt- oder Gebäudemanagement dar. „Wenn man sich die Struktur und Beschaffenheit der von der Bergischen Universität genutzten Gebäude und Flächen ansieht, so bestehen die größten Herausforderungen im Bereich der energetischen Gebäudesanierung, des Umweltschutzes, der Nachhaltigkeit, der Energieeffizienz bzw. -einsparung, um nach Möglichkeit die Klimaneutralität zu erlangen“, so der Dezernent.

Andreas Moritz hat im Anschluss an eine handwerklich-technische Berufsausbildung zunächst im Bereich des Elektromaschinenbaus und Kraftwerkstechnik gearbeitet und berufsbegleitend sowohl ein Studium zum Diplom-Ingenieur für Elektrotechnik, als auch ein Studium zum Diplom-Ingenieur der Wirtschaftswissenschaften absolviert. Es folgten Stationen als Technischer Leiter von drei Kliniken, als Dezernent für Gebäudemanagement einer Hochschule und – bis zu seinem Wechsel an die Bergische Universität – als Betriebsleiter eines kommunalen Eigenbetriebs mit Schwerpunkt Facility Management.



Ursula Dumsch ist seit Jahresbeginn die neue Leiterin des Wuppertaler Hochschul-Sozialwerks. Foto Friederike von Heyden

URSULA DUMSCH kam ebenfalls Anfang diesen Jahres an die Bergische Uni, genauer zum **Hochschul-Sozialwerk (HSW)**. Als dessen neue Geschäftsführerin ist es ihr Ziel, „das HSW als kompetenten Dienstleister für die Studierenden, für die Bergische Universität und für die Stadtgesellschaft in Wuppertal zu positionieren“.

Das Hochschul-Sozialwerk sei Teil des universitären Lebens, jedoch mit dem Fokus ‚Bestmögliche Deckung der Bedürfnisse der Studierenden‘. „Das heißt, es wird in den nächsten Jahren darum gehen, wie das HSW den wandelnden Ansprüchen der Studierenden am besten gerecht werden kann“, beschreibt Ursula Dumsch ihre große Aufgabe und ergänzt: „Denn ein passgenaues Serviceangebot des Studierendenwerks schafft zusammen mit guten Studienbedingungen beste Voraussetzungen für ein Wohlfühlen in der Universitätsstadt und

trägt hoffentlich dazu bei, dass viele Studierende auch nach Beendigung des Studiums in Wuppertal bleiben.“

Die bisherigen drei Geschäftsbereiche Essen, Wohnen, Finanzen will sie weiter optimieren und in noch fehlenden Bereichen wie etwa Kinderbetreuung, zusätzliche Angebote für internationale Studierende oder weitere kulturelle Aktivitäten aktiv werden. Die Frage, wie sich die Veränderungen durch die Corona-Pandemie auf das studentische Leben auswirken, wird ebenso ein großer Aspekt ihrer Arbeit sein wie das Thema Nachhaltigkeit.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln war Ursula Dumsch in verschiedenen kaufmännischen Führungspositionen sowohl in deutschen als auch in global agierenden Unternehmen, unter anderem in der Touristik-, Handel- und Entsorgungsbranche, tätig. Zahlreiche IT- und auch Organisationsprojekte wurden von ihr initiiert, geleitet und erfolgreich umgesetzt. In den vergangenen fünf Jahren leitete sie das Dezernat für Wirtschaft und Finanzen an der Universität zu Köln.



Foto: Friederike von Heyden

Beitrag zur biologischen Vielfalt

Ökologische Hotspots

Anlässlich des Jubiläumsjahres stellt die Botanikerin Professorin Dr. Gertrud Lohaus einmal im Monat ein Beispiel dafür vor, wie die Bergische Universität Wuppertal ihr Gelände naturnäher umgestaltet und damit aktiv einen Beitrag zur biologischen Vielfalt leistet. Hier die ersten vier Hotspots im Überblick:



Foto: Gertrud Lohaus

1. Benjeshecken

Die Benjeshecken bestehen aus toten Zweigen und Ästen und bieten damit einen ganz eigenen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Solche Hecken sollen aus Samen von heimischen Straucharten „von selbst entstehen“. Dazu wird Gehölzschnitt und



Tom Schürhoff (2.v.l.) vom Technischen Gebäudemanagement der Bergischen Universität und Mitarbeiter des Wuppertaler Gartenbauunternehmens Mechler legen eine Benjeshecke neben Gebäude W an der Gaußstraße an.
Foto Gertrud Lohaus

Reisig locker in Streifen aufgeschichtet. Diese Streifen bieten Vögeln oder kleinen Säugetieren Schutz und durch die im Kot der Tiere enthaltenen Samen sollen in diesem Streifen langsam wieder Sträucher wachsen und so eine lebende Hecke entstehen. Da der ganze Prozess bis zur echten Hecke jedoch mehrere Jahrzehnte dauert, kann die Heckenbildung durch Initialpflanzungen unterstützt werden.

Lebensraum für Tiere zu schaffen ist der Hauptgrund für Benjeshecken auf dem Campus Griffenberg. Gleichzeitig sind sie eine sinnvolle Verwertungsmethode für anfallenden Gehölzschnitt, das sogenannte „Totholz“. Auf der Gaußstraße, hinter Gebäude W, sind verschiedene Arten von Benjeshecken bereits zu sehen, weitere im Entstehen. Diese Astaufschüttungen unterscheiden sich von denen in der freien Landschaft, da die Streifen kürzer und teilweise durch eingegrabene Pfähle begrenzt sind. Dachbegrünung ist bei flach geneigten oder flachen Dächern möglich und reicht von dünnen Substratschichten mit trockenheitsresistenten Pflanzen, die eher eine geringe Wuchshöhe erreichen (extensive Begrünung), bis zu höheren Bodenaufbauten, auf denen Sträucher und Bäume wachsen können (intensive Begrünung). Die Pflanze auf dem Dach hat es jedoch meistens nicht leicht: hohe Strahlungsintensität, Trockenheit, Nässe, Nährstoffmangel, Frost und wenig Wurzelraum.



Foto Friederike von Heyden

2. Gründächer

Gründächer sorgen für ein besseres Klima in den Räumen darunter und angrenzenden Räumen sowie für Wasserrückhaltung, da etwa die Hälfte des Niederschlags wieder verdunstet, anstatt in der Kanalisation abzufließen.

Insgesamt tragen Gründächer zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Zusätzlich bieten sie Lebensraum für Insekten oder Vögel.

An der Bergischen Universität ist aktuell das Flachdach der Mensaebene ME 05 auf dem Campus Griffenberg begrünt. Neben dem Mensagebäude sind außerdem die Studierenden-Wohnheime des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal bepflanzt – und die nahezu komplett: Mehr als 90 Prozent der Wohnheimplätze haben ein „grünes Dach“.



Foto Friederike von Heyden

3. Streuobstwiese

Eine Streuobstwiese bezeichnet eine Grünlandfläche, auf der veredelte Hochstämme verschiedener Obstgehölze „verstreut“ stehen. Hochstämme werden von Nieder- und Mittelstämmen unterschieden und bezeichnen Bäume, die

so aufgestutzt werden, dass die Krone mit Seitenästen erst weiter oben am Stamm ausgebildet wird.

Die Obstgehölze können verschiedene Sorten von Äpfeln, Birnen, Pflaumen oder Kirschen sein. Da bei einer Streuobstwiese die Obstbäume eher locker verstreut stehen, ist eine kombinierte Nutzung möglich. Streuobstwiesen sind aus ökologischer Sicht sehr wertvoll: Sie bieten Lebensraum für Insekten, Vögel, Spinnen und andere Kleintiere. Durch eine extensive Bewirtschaftung der Fläche unter den Bäumen kann sich artenreiches Grünland entwickeln, das neben Gräsern auch viele blühende Kräuter aufweist.

An der Bergischen Uni sind im Herbst 2021 von der AG Botanik am nordwestlichen Fuße des Flügelhügels, am Fußweg bzw. an den Treppen Richtung Stadt, neun Hochstämme gepflanzt worden. Verschiedene Apfel-, Birnen, Pflaumen- und Kirscharten stehen auf dem Hang und tragen irgendwann hoffentlich reiche Ernte.



4. Farne

Farne sind meist an feuchten und schattigen Stellen zu finden, beispielsweise in Wäldern, in Felsspalten oder in der Nähe von Gewässern. Die Vermehrung erfolgt bei ihnen durch Sporen und nicht durch Samen. Weltweit gibt es etwa 11.000 Farnarten, in Mitteleuropa

sind nur etwa 100 bekannt. In Deutschland am häufigsten ist der Adlerfarn, der hier mit bis zu zwei Metern Höhe einer der größten Farne ist.

Im urbanen Raum sind Farne eher selten, da die entsprechenden Lebensräume fehlen. Stadtböden sind meistens stark verdichtet, zu trocken oder haben einen unpassenden pH-Wert. Dazu kommt, dass das Klima in der Stadt zu heiß und zu trocken ist.



Botanikerin Prof. Dr. Gertrud Lohaus stellt einmal im Monat „ökologische Hotspots“ an der Bergischen Uni vor. Foto Sebastian Jarych

Auf dem Campus Griffenberg gibt es ein paar Stellen, die fast immer im Schatten der Gebäude liegen. Die AG Botanik hat eine solche Fläche am Durchgang zwischen Innenhof PO und Gebäude B genutzt, um ein neues Farnbeet anzulegen. Zu dem im Beet bereits vorhandenem Wald-Frauenfarn wurden einige weitere, für Deutschland typische Farnarten gepflanzt. Ein weiteres Farnbeet wurde im Innenhof von Gebäude V angelegt, welches aber nicht öffentlich zugänglich ist.

 uni-wuppertal.de/de/news/



Der Countdown läuft

Solar Decathlon startet im Juni!

In weniger als einem Monat ist es so weit: Der Solar Decathlon findet Mitte Juni in Wuppertal statt. Bei dem Event für nachhaltige Städte dreht sich alles um das urbane Bauen und Leben.

In wenigen Wochen heißt es: Heute entdecken, wie wir morgen bauen und leben werden. Vom **10. bis zum 26. Juni** findet der Solar Decathlon Europe 21/22 (kurz: SDE 21/22) statt. Zu seinem 20-jährigen Jubiläum kommt der bedeutendste universitäre Architektur-Wettbewerb der Welt erstmals nach Deutschland. Das Besondere: Es wird wirklich gebaut – keine Modelle, sondern 18 echte und voll funktionierende Gebäude. Besucher*innen erwartet bei freiem Eintritt ein Blick in die Zukunft unserer Städte: mehr Klimaschutz durch weniger Ressourcenverbrauch und mehr Nutzung erneuerbarer Energien.

Öffnungszeiten & Programm-Highlights

An elf Tagen ist das Veranstaltungsgelände, der Solar Campus an der Wuppertaler Nordbahntrasse, für Besucher*innen geöffnet: vom 10. bis



Das Veranstaltungsgelände „Solar Campus“ an der Wuppertaler Nordbahntrasse, Höhe Bahnhof Mirke.
© Wolf Sondermann / SDE 21/22

12. Juni, 16. bis 19. Juni und vom 22. bis 26. Juni 2022. Die nicht öffentlichen Tage dazwischen sind den für den Wettbewerb notwendigen Messungen vorbehalten. Das Herz der Veranstaltung bilden die 18 Gebäude, die von Studierenden-Teams aus elf Ländern auf dem Solar Campus gebaut werden und mit denen sie sich im Wettbewerb messen. Besucher*innen sind eingeladen, an den Führungen der Teams durch ihre Häuser teilzunehmen. Diese finden fortlaufend während der Öffnungszeiten statt. Die individuellen Führungen sind eine tolle Chance, nachhaltiges Bauen im Bestand hautnah zu erleben und die jungen Köpfe hinter den innovativen Gebäuden kennenzulernen.

Nachhaltiges Bauen und Wohnen zum Anfassen

Jeder Veranstaltungstag bietet andere Programmpunkte – gestaltet von den teilnehmenden Teams sowie den zahlreich beteiligten Verbänden,



Impression vom Solar Decathlon 2012 in Madrid.
© Solar Decathlon Europe

Institutionen und Vereinen aus Forschung und Praxis. „Neben Fachtagungen und Symposien machen das begleitende Kulturprogramm mit Themen- und Ländertagen den Solar Decathlon zu einem vielfältigen internationalen Event. „Nachhaltiges

Bauen und Wohnen zum Anfassen‘ lautet unser Motto‘, erläutert Architekturdirektorin Dr.-Ing. Katharina Simon von der Bergischen Universität. Zu den Programmhilights zählen neben den abendlichen Preisverleihungen unter anderem die Exkursionstage für Schulen und Hochschulen, die Länder- und Kulturstage sowie die vielen Veranstaltungen der Kooperationspartner*innen wie etwa der Urban Slam der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (Samstag, 11. Juni, 17 bis 19 Uhr) oder die Wuppertal Messe (Sonntag, 12. Juni, 10 bis 13 Uhr).

 sde21.eu/programm

DER SOLAR DECATHLON EUROPE 21/22

Der Solar Decathlon ist ein preisgekrönter internationaler Hochschulwettbewerb für nachhaltiges Bauen und Wohnen. Seit 20 Jahren begeistert er Millionen Menschen weltweit mit innovativen Gebäuden und einem hochkarätigen Event. Vom 10. bis 26. Juni findet das Finale des SDE 21/22 in Wuppertal statt. 18 internationale Hochschulteams aus elf Ländern bauen und betreiben an der Nordbahntrasse gegenüber des Mirker Bahnhofs solar versorgte Häuser, die zeigen, dass klimafreundliches Bauen und Wohnen architektonisch ansprechend, bezahlbar und sozial verträglich sein kann.

Veranstaltet und wissenschaftlich begleitet wird der SDE 21/22 von der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen der Bergischen Universität Wuppertal. Projektpartner*innen sind das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Utopiastadt gGmbH, Neue Effizienz GmbH, WSW Wuppertaler Stadtwerke GmbH, Stadt Wuppertal, Alte Feuerwache Wuppertal gGmbH und der Verein Publik e.V. Das Großprojekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.



Save the date!

Veranstaltungen & Termine

Vorträge, geführte Touren und das Jubiläum der SommerUni – wir geben Tipps zu kommenden Terminen.

Unital-Vortragsreihe

Forschungsinhalte verständlich darstellen und einem breiten Publikum zugänglich machen – das ist das Ziel der Vortragsreihe „**Unital**“, die seit mehr als 15 Jahren erfolgreich von der FABU (Freunde und Alumni der Bergischen Universität) in Kooperation mit der Westdeutschen Zeitung veranstaltet wird. Die nächsten Termine sind:

19.5. // 19.30 Uhr Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Wie tickt unsere Bergische Universität: Strukturen, Themen, Erfolge“

23.6. // 19.30 Uhr Prof. Dr. Michael Scheffel: „Was sind Drittmittel und wofür werden sie gebraucht? Strategien der Forschungsförderung, Fördertöpfe und -quellen“

8.9. // 19.30 Uhr Prof. Dr. Karl-Heinz Kampert: „Bergische Universität und internationale Spitzenforschung“

Alle Vorträge finden in der **CityKirche Wuppertal** statt.

Uni-Vortragsreihe in Remscheid und Solingen

Professor*innen der Bergischen Uni referieren in Remscheid und Solingen über ihre faszinierenden Forschungsthemen. Die Vortragsreihe ist eine Kooperation der Bergischen Universität mit dem Remscheider General-Anzeiger und dem Solinger Tageblatt und findet bereits seit über 20 Jahren statt. Für Mai und Juni können sich Interessierte folgende Termine im Kalender notieren:

23.5. // 19 Uhr Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Wie tickt unsere Bergische Universität: Strukturen, Themen, Erfolge“, **Gründer- und Technologiezentrum Solingen**

15.6. // 19 Uhr Prof. Dr.-Ing. Fabian Hemmert: „Design und Innovation: Wie werden wir in der Zukunft leben?“, **Lenneper Klosterkirche**

„Wuppertal forscht“

„Wuppertal forscht“ ist eine Veranstaltungsreihe der Bergischen Universität in Kooperation mit der Bergischen Volkshochschule. In den Vorträgen geben Wissenschaftler*innen der Hochschule Interessierten spannende Einblicke in ihre Forschungsarbeiten. Die nächsten Termine:

25.5. // 19 Uhr Dr. Tim Lukas: „Die Angst ausräumen? Der Umgang mit Sicherheit und Unsicherheit in der Stadt“

24.8. // 19 Uhr Dr. Heike Baranzke: „Haben auch Tiere eine Seele?“

28.9. // 19 Uhr Jun.-Prof. Dr. Sebastian Rachuba: „Der optimierte Operationssaal“

Alle Veranstaltungen finden in der **Bergischen VHS** in Wuppertal statt.

Stadtführungen zum Jubiläum: Die Bergische Universität entdecken

Zum 50. Geburtstag können Gäste auf verschiedenen Rundgängen die Universität näher kennenlernen. Das Arboretum, die Kunst am Campus und natürlich die Uni selbst stehen im Mittelpunkt der Führungen. Für das Sonderprogramm haben sich Bergische Universität und Wuppertal Marketing zusammengetan.

28.5. // 1.8. // 22.10. // jeweils 11 Uhr „Universitätsstadt Wuppertal“ – Im Rahmen der Führung gibt es Wissenswertes zur Gründung der Hochschule, einen Überblick über die Uni-Standorte und spannende Infos über die Studierendenstadt Wuppertal.

25.6. // 13.8. // jeweils 11 Uhr „Kunst auf dem Campus“ – Die öffentlichen Kunstwerke an der Uni stehen im Zentrum dieser Führung – darunter die sieben Meter hohe Skulptur „Zum Licht“ des Künstlers Tony Cragg oder die Installation „MetaLicht“, die das Tal mit den dynamischen Lichtbändern an den Gebäuden vom Griffenberg überstrahlt.

25.9. // 14 Uhr „Reise in die Welt der Bäume: das Uni-Arboretum“ – Rund um die Gebäude der Uni gibt es mittlerweile über 100 Baumarten zu erkunden, darunter nahezu alle wichtigen Arten Deutschlands. Auf der Führung erfahren die Gäste, was die Bäume aus botanischer und auch aus literarischer Sicht ausmacht.

Tickets für alle Führungen gibt es unter www.kaiserwagenticket.de

SommerUni

Vom **30.5. bis 3.6.** lädt die Bergische Universität zur SommerUni ein. Unter dem Motto „Studieren auf Probe für junge Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ können sich **Oberstufenschülerinnen und Abiturientinnen** aus dem gesamten Bundesgebiet kostenlos über die MINT-Fachbereiche (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) und eine entsprechende Berufswahl informieren.

2022 feiert die **SommerUni** ihr 25. Jubiläum – und das wird mit dem bisher umfangreichsten Programm ihrer Geschichte gefeiert. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit, sich aus über 90 Einzelveranstaltungen einen Stundenplan nach individuellen Interessenschwerpunkten zusammenzustellen.

Eure Uni-Filiale der Sparkasse ist wieder für euch da.

Seit April 2022 sind wir Di bis Do 11–15 Uhr wieder persönlich für euch da (auf ME03). Endlich!!

Nadine Stein,
Beraterin in der Uni-Filiale





sparkasse-wuppertal.de

Vielleicht braucht ihr was – ein Girokonto oder eine Kreditkarte zum Beispiel? Oder ihr möchtet uns gerne kennenlernen und eure persönliche Semesterfäscche mit nützlichen Helfern für den Uni-Alltag abholen?

Kommt einfach mal vorbei oder meldet euch am besten bei Nadine: nadine.stein@sparkasse-wuppertal.de, Telefon 0202 488-4055

Wir freuen uns auf euch und wünschen einen guten Start ins neue Semester.

Euer Sparkassen Uni Team

 Stadtparkasse Wuppertal

Leo finden & gewinnen!



Irgendwo in unserer aktuellen Bergzeit **haben wir Leo versteckt!** Nun heißt es: **suchen, finden, anklicken** und die so generierte E-Mail ohne Änderung des Betreffs und unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer absenden. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir:

1. Preis: Apple AirPods
mit freundlicher Unterstützung
der Stadtparkasse Wuppertal

2.– 5. Preis: jeweils ein Jubiläums-T-Shirt aus dem **UniShop**

Einsendeschluss ist der **1. Juni 2022.**

Teilnahmebedingungen: Rechtsweg, Barausschüttung oder Umtausch sind ausgeschlossen. Die erhobenen Daten dienen nur der Bearbeitung und Abwicklung des Gewinnspiels und werden nicht an Dritte weitergegeben oder gespeichert. Die Gewinner:innen werden schriftlich benachrichtigt. Jeder Gewinnspiel-Teilnehmende erklärt sich durch die Teilnahme damit einverstanden, dass sein/ihr Name, Foto und Wohnort im Falle des Hauptgewinns bzw. der Hauptgewinnübergabe (durch die Bergische Universität Wuppertal und den Hauptsponsor (Stadtparkasse Wuppertal) veröffentlicht werden.